

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorm. Georg Karpitschka, Ruffstein, Tirol, Zfr. tit. Feldw.-Zugscommandant Franz Marksteiner, Enns, Linz, Inf. Leopold Niedsteiger, Hellmonsödt, Urfahr, Korp. tit. Zfr.-Vorm. Karl Bauer, Tragwein, Freistadt, Korp. tit. Zfr.-Vorm. Josef Faulandt, Wels, und Gefr. tit. Korp. Telephonpatrouillcommandant Friedrich Wöhrl, Tragwein, Freistadt.

K. Frenzella 1918.

Von Oblt. Julius Wellenreiter.

Von den Strahlen der untergehenden Sonne wie in Blut gebadet, erglänzen die Gipfel des Melettamassivs, jenes Bodens der anlässlich der letzten Offensive gegen die Italiener von den Hessen des 10. Feldbaons, mit stürmender Hand genommen wurde. Der welsche Erbfeind von Osten und Norden stark in die Enge getrieben, mußte auch diese als Festung ausgebauten Stellung, dem oberösterreichischen Heldenmuth und Draufgängertum preisgeben. Über sechs Monate sind seit jener Zeit vergangen und noch immer ist es den österreichischen Waffen nicht geglückt, diesem heimtückischen Feind den Todesstoß zu versetzen!

Wie ein weißes Band durchzieht die breite Fozastrasse in endlosen Serpentinien die Hänge des Mte. Badelecke Richtung Süd-West, vom Gegner vollständig eingesehen, den feindlichen Feuerrohren schutzlos gegenübergestellt. Wie ausgestorben liegt sie in der Abendglut, kein Lebewesen weit und breit zu sehen, nicht der geringste Verkehr zeigt sich dem beobachtenden Auge des Feindes.

Immer tiefer sinkt die Sonne, die Nacht bricht an. Kaum ist die Chaussee der Sicht des Feindes durch Nebel und Dunkelheit entzogen, beginnen die feindlichen Scheinwerfer ihr gespensterhaftes Spiel, taghell sind die Abhänge der Miela beleuchtet.

Der Gegner weiß, daß im Schutze der Nacht Munition und Verpflegung, den in Stellung seit Tagen in schwerem gegnerischem Artilleriefeuer befindlichen Truppen, auf dieser Straße zugeführt werden muß und im Bewußtsein dieser unbedingten Notwendigkeit, will er mit aller Gewalt den Nachschub verhindern. Fern am Horizonte blitzen Lichter auf, Kanonenabschuß! Kein Schall ist zu vernehmen, dann auf einmal ein sauses Geräusch in der Luft, immer stärker und stärker, und dann rollt durch die Stille der Nacht ein dumpfer, schwerer Knall — das Geschöß ist krepirt. Zuerst in größeren Abständen, dann immer häufiger und häufiger wiederholen sich die Geschößdetonationen und -aufschläge, und zum Schluffe steht die Fozastrasse unter anhaltendem schwerem Artilleriefeuer.

Da plötzlich im Dunkel der Nacht ist das Geräusch von Menschenschritten und das Aufeinander schlagen von Waffen hörbar, es wird zusehends stärker, und aus den Dunstschwaden löst sich eine schwarze Masse, marschierende Truppen.

Endlos lang ist die Kolonne, noch vermag das Auge nicht Einzelheiten zu unterscheiden. Doch da vernimmt das Ohr geflüsterte Worte in oberösterreichischer Mundart und nun ist es klar: Die schwarzen Hessen sind im Anmarsch, zur Ablösung der in Stellung befindlichen Truppen, die Linzer Buben, vom Kaiser zu neuen Waffentaten befohlen. Sie haben nicht Zeit der Ruhmeswallstatt vom Vorjahre, der Meletta, ihr Augenmerk zu schenken, denn „Vorwärts“ ist Feldruf und „Sieg“ ihre Losung! Sie gehen in Stellung, schwierig der Abstieg in die Frenzella ihrem nächsten Bestimmungsort. Seit Stunden marschieren sie schon im schwersten Artilleriefeuer und es ist noch ein gewaltiges Stück Weg bis an Ort und Stelle! Das übermächtige feindliche Artilleriefeuer macht ihnen nichts, sie sind es ja gewohnt, das ergangene Rauchverbot trifft sie viel ärger. Aber auch das verschmerzen die braven Oberöreicher wissend, mit welchem Luchsauge der schon seit vielen Tagen beunruhigte Gegner die Anmarschlinie beobachtet, um, beim Erkennen des geringsten dort stattfindenden Verkehrs, seine weittragenden